

Dankesrede an Gisèle Pelicot und alle anderen Held*innen:

„Die Scham muss die Seite wechseln“

Hallo,

ich bin Mirja, ich arbeite in der psychosozialen Beratung im rubicon e. V., einem Beratungs- und Vernetzungs-Zentrum für queere Menschen hier in Köln.

Ich bin wahnsinnig dankbar für Gisèle Pelicot und diesen Satz, den Sie geprägt hat: Die Scham muss die Seite wechseln.

Die Scham muss die Seite wechseln. Was heißt das eigentlich? Was ist das überhaupt mit der Scham? In der psychosozialen Beratung fragen wir häufig nach der Funktion von Gefühlen à la „was will mir dieses Gefühl sagen/welchen Nutzen hat es“.

Auf Quarks.de wird dazu geschrieben, ich zitiere: „Obwohl Scham für uns ein sehr unangenehmes Gefühl ist, hat es für unser Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft großen Nutzen. Denn Scham führt dazu, dass wir versuchen, möglichst nah an der Normvorstellung unserer Gesellschaft zu leben.“¹

Aber - wie grotesk ist das denn in Bezug auf patriarchale und sexualisierte Gewalt? Wer bitte schön hat denn dann die Macht die Normvorstellung zu formen?

Ist es tatsächlich so, dass diese Gesellschaft will, dass Frauen, trans, inter und nicht-binäre Menschen allen Alters sich schämen, damit sie die Klappe halten? Soll es weiter normal bleiben, dass cis-Männer sich mächtig fühlen können, indem sie persönliche und körperliche Grenzen überschreiten?

Die Scham muss die Seite wechseln!

Aber wie? Scham ist häufig nicht nur unangenehm, Scham kann ein vernichtendes Gefühl sein. Ich werde klein, still, handlungsunfähig und will am liebsten im Erdboden versinken. Was braucht es für eine unglaubliche Kraft sich aus diesem Erdboden wieder hervorzuarbeiten. Deswegen wird Gisèle Pelicot zu Recht eine Heldin genannt. Aber es gibt ganz viele Held*innen! Diese sind nur weniger sichtbar, weil sie vielleicht nicht die gleichen Videobeweise haben, weil sie krasse Hürden überwinden müssen, dass ihnen geglaubt wird. Vielleicht kämpfen Sie mit einem Umfeld, welches sie immer wieder in die Normvorstellung pressen will, damit sie bloß nichts sagen.

Ich bin immer sehr dankbar, wenn Menschen in der Beratung oder in meinem privaten Umfeld den Mut haben und mir das Vertrauen schenken sexualisierte und/oder partnerschaftliche Gewalt anzusprechen. Denn das ist es, was wir tun können! Die Statistik

¹ <https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/darum-schaemen-wir-uns/> aufgerufen am 24.02.2024

sagt: Jede dritte Frau². Du hast bestimmt mehr als drei friends, oder? Von welchen weißt du, was Ihnen passiert ist? Was könntest du tun, um zu signalisieren, dass du zuhören willst? Was brauchst du, um einfach mal nachzufragen? Welchen deiner friends hast du dich anvertraut? Was brauchst Du, um es tun zu können? Was kann es dir leichter machen?

Wie kann ich diese Scham noch loswerden? Vielleicht können wir sie abschütteln (Hände, Arme, Beine, Oberkörper schütteln) - vielleicht wollt ihr mitmachen? Und sie zusammenquetschen (mit den Händen zu einem immer kleineren Ball zusammendrücken) und wegtreten (schwungvoll einen imaginären Ball wegtreten) – damit sie ganz weit weg von uns ist. Weit weg und da wo sie hingehört.

Zum Abschluss würde ich noch gerne einen Blick in die Zukunft wagen: Wie sieht es aus, wenn die Scham die Seite gewechselt hat?

Ich bin frei von Scham. Ich bin mir gewiss, dass mein Umfeld, meine Familie, meine Nachbarschaft, meine Kollegis, mein Sportverein, die anderen Eltern im Kindergarten meines Kindes, Polizei, Justiz, ... alle sind auf meiner Seite, unterstützen mich und zeigen der Person, die mir das angetan hat, klipp und klar, dass sie sich schämen muss. Ich muss nicht aufpassen. Ich bin entspannt. Ich werde getröstet. Ich lebe in Würde.

Ich freu mich da drauf! Vielen Dank.

Ich habe noch einen kurzen Nachtrag– um es deutlich zu sagen – in meiner Rede habe ich selbstverständlich zu allen Menschen, die von patriarchaler Gewalt betroffen sind, gesprochen. Selbstverständlich lassen wir unsere trans, inter, nicht binären Schwestern und Geschwister nicht allein. Selbstverständlich lassen wir unsere Schwestern und Geschwister nicht allein – egal wo sie geboren sind und welchen Aufenthaltstitel sie haben! Wir lassen uns nicht spalten. Alle Menschen, die von patriarchaler Gewalt betroffen sind, müssen Schutz und Unterstützung bekommen. Das neue Gewalthilfegesetz muss für alle von patriarchaler Gewalt Betroffenen gelten – auch für trans, inter, nichtbinäre Menschen³. Ehebestandszeit und Wohnsitzauflage dürfen keine zusätzlichen Hürden darstellen, um vor Gewalt Schutz zu finden.⁴

² <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/formen-der-gewalt-erkennen-80642> aufgerufen am 13.02.2025

Inter*, trans*, nicht-binäre und genderdiverse Personen sind in dieser Studie leider nicht berücksichtigt worden. Studien zur Situation von queeren Menschen zeigen, dass diese besonders häufig Belästigungen und Gewalt ausgesetzt sind. Sie sind häufiger mit psychischen Problemen konfrontiert und haben häufiger Suizidgedanken. Außerdem sind sie eher von Obdachlosigkeit betroffen und haben Schwierigkeiten beim Zugang zu medizinischer Versorgung. Dies gilt auch für LSBTIQ-Personen mit Behinderungen, in finanzieller Not oder Angehörige ethnischer oder anderer Minderheiten.
<https://fra.europa.eu/de/news/2024/belaestigung-und-gewalt-gegenueber-lsbtiq-personen-nehmen-zu> aufgerufen am 13.02.2025

³ <https://www.bundesverband-trans.de/gewalthilfegesetz-kommt/> aufgerufen am 08.02.2025
<https://rubicon-koeln.de/stellungnahme-vom-05-02-2025-neues-gewalthilfegesetz-schliesst-tin-personen-aus/> aufgerufen am 17.02.2025

⁴ <https://www.damigra.de/meldungen/diskriminierung-beim-zugang-zu-schutzraeumen-gewalthilfegesetz-laesst-frauen-mit-prekaerem-aufenthaltsstatus-im-stich/> aufgerufen am 08.02.2025